

Leiden, 13 / XII 1914.

Wille Singel 84.



Lieber Freund, Heute ging Dein Brief vom 9/XII ein. Es freut mich besonders, dass Du an dem Tang Gefallen hast. Auch mir scheint das Buch in mancher Hinsicht die Aufmerksamkeit zu verdienen. Petróf ist Romanist, und Rosen lebte nicht mehr lange genug, ihn ordentlich ins Arabische einzuführen. So bedurfte sein Ms., beziehungsweise seine Korrekturbogen, vieler Nachbesserung. Ich habe die Korrektur, abgesehen von einigen Bogen, die während meiner Amerikareise gedruckt wurden, immer durchgesehen (nicht bloss bis S. 51), aber einmal die kurze Zeit, über welche ich für die Revision verfügte, dann aber auch die Unzahl von schon publizierten Versuchen, mögen es entschuldigen, wenn manches mir entgangen ist. Ich sehr freudig Deinen Erntevergnügen in der 2. DMG. entgegen; Du mußt das Buch unbedingt aneignen. Die Dose ist im Kodex nicht besser als die Prosaschreiber und meistens unvollständig.

Mein ^vGefühlswort, wirst Dir nichts Neues bringen.

gen. Es handelt sich bloss darum, die Darlegungen
Grothe's und Bachers gegenüber Stellung zu neh-
men, und „populären Rednern“ vorbeugen, resp.
entgegenzutreten.

Die Fadaich dürfen nicht im Pulle ruhen! Das
Beste wäre doch, dieselben unverstümmelt, mit einer
schönen Einleitung, und noch einen ein paar Exkurse,
herauszugeben.

Deine Parallele zwischen der Beschränkung des Hauses
von Kischen und Synagogen im Talam und dem östlichen
Reich ist treffend. Ich habe einmal in einem kleinen
Buch über den Talam in byzantinischen Quellen
ein Zitat gefunden, das denselben Gedanken bei mir
erregte, aber ich habe die Festlegung dieser Beobach-
tung vernachlässigt.

Meine letzte Nachricht von Massignon war immer
noch aus Boudaux; er war aber täglich seiner
Einkaufung in die Armee zugehörig. Ich fürchte,
wenn er dazu kommt, so sehen wir ihn nicht wie-
der, denn er ist körperlich sehr schwach. Im Februar
erwartet er seinen ersten Nachkommen.

Unsere Winge schaut noch immer vergeblich nach

dem von Allah ihr bestimmten Inhalt aus. Der Gast
hätte 1. Dezember ankommen sollen, aber die Sach-
kundigen hatten einen Aufbruch von drei Wochen
nicht für ausgeschlossen. Meine Frau blieb und ist
immerfort ganz ebenso munter wie zur schönen Zeit
eures Aufenthalts in Katwyk. Ich behalte diesen
Brief bis das Ereignis eintritt und füge dann die
Mitteilung als P.S. hinzu.

Ich stecke jetzt tief in den Prüfungen, welche
bis zum 22/XII incl. dauern! Ausser meinen
eigenen Fach habe ich dabei noch das eines kran-
ken Kollegen zu vertreten.

Da der Papst mit seinem Umkleid zur eintägigen
Waffenruhe kein Glück gehabt hat, wird man das
Lied der himmlischen Heerschaaren: „Ihre sei Gott in
der Höhe, und Friede auf Erden etc.“ mit Beglei-
tung von Kanonendonner singen müssen. Schönes
Jahrhundert der Kultur. C'est une joie de vivre!
sagte Renan.

Mit herzlichen Grüßen von Hans zu Hans

Dein
C. Ernst Hurnon

verte!

17/x11

17/XII Heute morgen früh wurde uns eine Tochter
geboren. Mutter und Kind gesund und munter.